

## Vorwort

Freiberg, berühmt durch seine Akademie, der ersten technischen Hochschule der Welt, auf der die größten und bekanntesten Berg- und Hüttenleute aller Nationen ausgebildet wurden, wird demnächst das Fest seines 750jährigen Bestehens feiern.

In dieser langen Zeit hat die von Otto dem Reichen etwa um 1180 gegründete Stadt viel Schweres durchmachen müssen. Das reiche Silbervorkommen, das nach einer Sage von Halleschen Salzfuhrlenten, nach Forschungsergebnissen aber von niedersächsischen Mönchen, die vom Harz nach dem ebenfalls von Markgraf Otto gegründeten Kloster Altzella gekommen waren, entdeckt worden war, wurde ihr oft zum Verhängnis. In den ersten Jahren hatten die Bewohner infolge ihres immer mehr zunehmenden Wohlstandes unter räuberischen Überfällen, später aber noch mehr unter Fürstenkriegen zu leiden. Keiner gönnte die reiche Silberstadt dem anderen. Kaiser und Könige stritten sich um sie, und so wanderte sie aus der Hand der Wettiner in den Besitz Adolfs von Nassau, dann an Wenzel von Böhmen und an Brandenburg, bis sie 1317 durch Friedrich den Freidigen wieder an die Wettiner gelangte, bei denen sie nun dauernd verblieb. Aber auch diese stritten sich um den Besitz Freibergs, so daß es 1446 zwischen dem Kurfürsten Friedrich dem Sanftmütigen und seinem Bruder Herzog Wilhelm sogar zum Bruderkriege kam. Freiberg gehörte den zwei wettinischen Linien immer gemeinsam, bis es 1547 ausschließlich der albertinischen Linie zufiel. Durch Heinrich den Frommen wurde es im 16. Jahrhundert Residenz der Kurfürsten von Sachsen, die dann auch bis mit Georg IV. 1694 hier im Dom ihre Ruhestätte fanden. Wurde Freiberg immer und immer wieder von Kriegswirren heimgesucht, so wurde es doch im Dreißigjährigen und im Siebenjährigen Kriege am härtesten mitgenommen. Kaiserliche — also Oesterreicher — und Schweden belagerten und bekämpften abwechselnd die Stadt, zwar in den meisten Fällen vergeblich, aber sie fügten der Stadt und ihrer Umgebung doch ungeheuren Schaden zu. Im Siebenjährigen Kriege wurden der Stadt, namentlich durch Friedrich den Großen, mehrfach höchste Kontributionen auferlegt, die ihre Finanzen völlig zerrütteten. In den vielen Kriegen, in denen Freiberg stets stark heimgesucht wurde, wurden auch meist die Bergwerke stark beschädigt, oft ganz zerstört. Wohl mit am schwersten wurde die Stadt auch durch die napoleonischen Kriege betroffen, die ihr fortwährend Durchzüge österreichischer, bayrischer und französischer Truppen sowie harte Kontributionen brachten. Von 1806—1814 mußte sie rund 780 Generäle, 50 000 Offiziere, 640 000 Mann und 197 000 Pferde verpflegen. Von den späteren Kriegen wurde Freiberg nur von dem 1866er noch in Mitleidenschaft gezogen, in dem Sachsen auf Seiten Oesterreichs stand.

Gegen räuberische Überfälle wurde die Stadt schon in ihren frühesten Anfängen durch Errichtung einer Burg und einer hohen Ringmauer mit tiefen Wallgräben geschützt. Die einige Male umgebaute und in ihrer Form veränderte Burg, Schloß Freudenstein, steht noch heute, ebenso sind noch Teile der alten Stadtmauer vorhanden und geben der Stadt ihr historisches Gepräge. Der Reichtum der Silberstadt bot großen Anreiz zum Kloster- und Kirchenbau. Es entstanden schon früh drei Klöster und fünf Kirchen, zu deren Errichtung und innerer Ausschmückung bedeutende Künstler herangezogen wurden. Namentlich der Dom enthält